

Weisheit im Keller.

Von Rudolf Preßler.

Der Wein - so heißt's in alten Worten - Ist es, der stets die Wahrheit sprach.

Ich laß die armseligen Burtschen noch gelten, Die auf den Wein, den erquickenden, schelten.

Über dem Wasser die Idioten Haben den Bürgern den Wein verboten.

Tritt nur lech in den Keller ein, Ist es auch dunkel drin, Kleine!

Ein Abstinenz, besonders blödd, Schrieb in ein Blättchen, frech und schüdd:

Was man mit nicht bezieh und vergaß: Daß ich mit der Liebsten beim Weine saß.

Wo die Rose wild über den Stein wächst, Such' dir dein Gräbchen aus.

Wenn leicht bewölkt dein Morgen war, So trink' ein Fläschchen Rosel oder Saft.

Passionsanfang.

2. Kor. 6, 4: In allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes.

In allen Dingen? In manchen, ja. Jeder hat seine guten Stunden, in denen er Gott wirklich dienen will und auch dient, willig und freudig.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl.

Gerade glänzend steht du nicht aus, mein Häschen. Er entleerte seinen Korb und sah ihr dabei unverwandt in die Augen.

Elisabeth sah ihm liebevoll in die Augen. Mutter Hilbert hat mir gestern und heute aus ihrem und Hans Jörgs sonnigem Leben erzählt.

„Gott sei Dank. Mach' kein Gesicht, mein Häschen. Herrgott, man hat halt wieder so ab und zu eine Schaulle. Du hast sie mir zwar beinahe schon alle abgewöhnt.“

„Ja, du! - Ich hatt's wahrhaftig nicht geglaubt, daß du soviel zuwege bringst...“

„So... er und der Chauffeur, beide. Dem Kaster ist ein Lastwagen in die Flanke gefahren unweit der Eisenbahnbrücke.“

„Mit beiden Händen hatte Elisabeth in die Falten der Vorhänge gegriffen. Mit dem Rücken lehnte sie gegen die Wand, unfähig, sich zu rühren.“

„Rein, Liesl. Ich wollte, ich hätte falsch gehört.“

Berkehrsnöte

Kritik an der Reichsbahn.

Autoschau im Reichstag.

Eigentlich ist zum Haushalt des Verkehrsministeriums schon am ersten Tage alles Notwendige gesagt worden und trotzdem fühlen die einzelnen Parteien das Bedürfnis, so wie der Brauch es befehlt, noch eine zweite Garnitur Redner vorzuschieben.

Immer wieder daselbe Thema: Die Reichsbahn spart unter dem Druck der Reparationslasten in einem Ausmaß, daß schon das „Safety first“ bei ihr stark gefährdet wird.

Es ist aber nicht nur bei diesen Reden, sondern vor allem in der Wirklichkeit eben immer daselbe: Wir haben unzählige Wünsche, unzählige Forderungen, die durchaus nicht etwa Luxusausgaben bedeuten würden.

Sitzungsbericht.

28. Sitzung.) OB. Berlin, 20. Februar.

Bei Beginn der Sitzung gibt Präsident Lohde ein Erlaubnisgebot des Abgeordneten und Zweiten Vizepräsidenten Graf (Dm.) für 14 Tage wegen dringender Geschäfte bekannt.

Das Haus legt dann die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort. Damit verbunden wird auch ein Antrag des Abg. Nippel (Christl. Soz.), die Gehälter der oberen Reichsbahnbeamten herabzusetzen.

und denen der gleichgestellten Reichsbeamten anzupassen. Abg. Groß (Zit.) begründet die einseitige Zusammenfassung der Fremdenverkehrswerbung und beschäftigt sich dann mit der Frage der Reichsbahntrakt.

Eine Senkung dieser Tarife dürfte unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich sein. Sehr scharfe Kritik richtet der Redner gegen das Lohn- und arbeitspolitische System bei der Reichsbahn.

Kraftwagensteuer und der Wegeunterhaltungskosten ein und verlangt die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer.

Abg. Scheffel (Soz.) verurteilt gleichfalls das Verhalten der Reichsbahnverwaltung beim Abschluß des Schenker-Vertrages. Es heiße, die Reichsbahn solle unter Umständen bis zu hundert Millionen Mark Zuschuß auf Grund dieses Vertrages leisten.

Einfluß bei führenden Industriellen, zu denen in jüngerer Zeit auch der Mitinhaber von Krupp hinzugekommen sei.

Reichsminister von Guérard

erwidert, daß er wegen der Gehälter der leitenden Beamten bei der Reichsbahn sich im Interaktionellen Ausmaß äußern werde.

Nach einigen Mitteilungen über den zukünftigen Bau des Rügendammes, den das Reichsverkehrsministerium erst in Gestalt eines Eisenbahndammes errichten wolle, wenn eine Einigung mit der preussischen Regierung nicht zustande komme.

einsetze und daß die Verwendung ausländischen Materials auf das notwendige Maß beschränkt werden müsse.

Nachmalig erklärt der Minister, daß durch den Schenker-Vertrag eine tatsächliche Überumpelung des Reichsverkehrsministeriums erfolgt sei.

Abg. Helmreich (Bayer. Sp.) beschwert sich über die ungerechte Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer.

Der Etat ist unter Ablehnung der kommunikativen Anträge angenommen, ebenso die Ausführenschiebung.

Rach Annahme des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums werden dann auch noch eine Reihe von Entschlüssen angenommen.

Weiter wird eine Entschlußung angenommen, wonach die Reichsregierung die Reichsbahn veranlassen soll, daß die tariffreie Beförderung aller Schwerverlasten und Schwerverlastverlegungen in der Postklasse durchgeführt wird.

Damit schließt die Aussprache über den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Die Vorlage zur Änderung des Pressegesetzes, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen, wird in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten und einige Mitglieder des Landvolks in der Schlussabstimmung angenommen.

Der Ausschuss beschloß, diese Eingabe der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, und nahm eine Entschlußung an, die die Regierung ersucht, die Reichsliste eingehend zu prüfen und dem Reichstage Bericht zu erstatten.

Der Fall Schenker.

Die Regierung soll präzisieren und berichten. Der Verkehrsanschluß des Reichstages beschäftigte sich mit der Eingabe des Reichsverbandes Deutscher Spektreure und der Gemeinschaft Deutscher Kraftwagenhalter, die sich gegen den von der Reichsbahn mit der Firma Schenker abgeschlossenen Vertrag wenden und verlangen, daß er nicht in Kraft gesetzt wird.

Der Ausschuss beschloß, diese Eingabe der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, und nahm eine Entschlußung an, die die Regierung ersucht, die Reichsliste eingehend zu prüfen und dem Reichstage Bericht zu erstatten.

Der Mutter sollte sie es schonend beibringen, bat er - sie müsse sofort mit nach Eisenbach, wenn sie nicht trotzdem schon zu spät kämen.

„Ich sehe im Kursbuch nach, wie die Züge Anschluß haben. Bis München geht es an, aber hernach - die Verbindung in den Wald ist miserabel.“

„Hans Jörg... es kann ja nicht sein. Hans Jörg, das... das bricht ihr das Herz.“

„Sie kann es der Mutter nicht beibringen. Und jede Minute ist kostbar. Bis die alte Dame hier alles regelt, den Betrieb in bewährte Hände legt und ihre Sachen packt.“

„Er wird gehen und nie wiederkommen. Weißt du, was das heißt: Nie wiederkommen.“

„In dem kleinen Stiebelzimmer ist alles ruhig. Frau Hilbert sitzt über einen Stoß von Rechnungen, seht Summen für Mittag- und Abendessen ein, für Telefongespräche und frankierte Briefe, für Kahnfahrten und besorgte Dampferbillette.“

„Du bist's, mein Kind? Du bist noch bleicher als gestern, was sollen wir tun, daß du rote Wangen bekommst? Wenn Hans Jörg kommt.“

„Mutter... Mutter Hilbert... er... er... wird vielleicht nie wiederkommen!“

„Wir werden ihn - beide verlieren!“

„Es ist einen Augenblick totentstül in dem kleinen Zimmer. Nur zwei eisigkalte Hände umklammern die der jungen Frau.“

„Mein Hans Jörg... tot!“

„Rein... nicht... nur sehr schwer verlegt bei einem Autounfall. Jede Stunde ist ein Geschenk für ihn und uns. Du wirfst mit uns fahren. Mutter... Mutter Hilbert... und morgen, morgen früh sind wir in Eisenbach bei ihm.“

„Bei meinem toten Sohn...“ (Fortsetzung folgt.)